

# Trident verschrotten

—Warum die schottische Unabhängigkeit die Abschaffung der britischen Atomwaffen zur Folge hätte—

„Wir möchten, dass Schottland für seinen Beitrag zum Weltfrieden und zur Gerechtigkeit bekannt wird, nicht als Startrampe für Kriegszüge.“

**S**chottland begrüßt die Verhandlungen über ein Atomwaffenverbot, die 2017 beginnen, und dankt den UN-Staaten, die dafür gestimmt haben. Wir sind ein kleines Land, von uns gibt es nur fünf Millionen. Vor 300 Jahren, als sich Schottland und der Rest Großbritanniens zusammenschlossen, leistete die Bevölkerung dagegen erbitterten Widerstand. Da es hauptsächlich um Steuererleichterungen für wohlhabende Händlerschichten ging, war das Projekt beim Normalbürger unbeliebt. Schottland behielt sein Bildungssystem, so wie es bis heute sein eigenes Recht mit besonderen Verantwortungen und Verpflichtungen hat.

1999 erhielten wir im Zuge des Unabhängigkeitsprozesses unser Parlament mit einigen Vollmachten zurück (mit allen wichtigen Vollmachten, sagt manch einer). Dazu gehören die Ressorts Verteidigung und Außenpolitik – und nach einer Sonderklausel im Schottlandgesetz des britischen Parlamentes auch die Vollmacht über Massenvernichtungswaffen.

**D**ie schottische Kultur in ihrem besten Sinne legt Wert auf Gastfreundschaft und das faire Teilen von Ressourcen. Wir sind alle gleich. Wir sind jedermanns Kinder – wie die Schotten sagen: “We’re a’ Jock Tamson’s bairns.” Die meisten von uns leben in dem zentralen Landstrich zwischen Edinburgh und Glasgow. Es gibt

noch ein paar andere wichtige Städte, und eine ländliche bzw. Inselbevölkerung auf den riesigen Anwesen, auf denen die Aristokraten einst Profit machten, indem sie das Land entvölkerten. Fast alle von uns sprechen Englisch, manche Gälisch und die meisten irgendeine Variante des Schottischen. Viele sprechen auch Urdu, Polnisch oder eine andere der Sprachen, die die neuen Schotten und ihre Kinder mitgebracht haben.

**T**rotz der irrationalen Rhetorik, bei der es immer um Arbeitsplätze geht, sind wir gegen Atomwaffen. Die britische Regierung hatte ihre Atomwaffen immer in Schottland stationiert, wo es von Anfang an Widerstand dagegen gab. Sämtliche britischen Atomwaffen sind in Schottland, denn die Marinebasis, die Infrastruktur, die Wassertiefe und die Wolkendecke, die dafür nötig sind, gibt es nur bei uns. Die Schottische Campaign for Nuclear Disarmament (CND) gründete sich im selben Jahr wie die gleichnamige britische Schwesterorganisation CND und es hat immer AktivistInnen gegeben, die bereit waren, alles zu geben, sich mit Paddelbooten und Neoprenanzügen ins Wasser zu begeben, Sitz- und Liegeblockaden an den Anlegern und Zufahrtstoren durchzuführen. Zäune wurden bemalt, zersägt und überklettert. Die Aktivitäten nehmen zwar zahlenmäßig zu und ab, halten dabei jedoch unvermindert an.

Bei der Kampagne für die schottische Unabhängigkeit, die zum Volksentscheid von 2014 führte, ging es im Kern um Atomwaffen. Das spiegelte auch das Logo der Koalition „Trident verschrotten“ wider, das das CND-Symbol und den Slogan „Kinder statt Bomben“ enthielt. Das mögliche Ende von Trident war für die Schotten ein starkes Argument für die schottische Unabhängigkeit – das bedeutet nicht den Abzug, sondern den kürzesten Weg, um zu gewährleisten, dass Trident durch die britische Regierung an keinem anderen Ort mehr erneuert oder fortgesetzt werden kann.

Die schottische Unabhängigkeitsbewegung ist nicht dasselbe wie die Schottische Nationalpartei (SNP). Auch die Grünen und die Sozialisten wollen die Unabhängigkeit – und ihre Außenpolitik steht den britischen Ideen mit noch größerer Ablehnung entgegen. Den meisten Schotten ist Parteipolitik ein Gräuel. Ihrem internationalistischen Ideal entspricht die Unabhängigkeit, die zu einem weltweiten Friedenssystem beitragen soll – abseits des alten Parteiensystems, jenseits der nationalen Grenzen, in denen die britische Regierung verharrt.

Wenn wir uns den verzweifelten Widerstand der Atomwaffenstaaten gegen die UN-Staaten ansehen, die sich für einen Verbotsvertrag einsetzen, kann man verstehen, weshalb die britische Regierung alles getan hätte, um Schottland die Unabhän-



LONDON, FEBRUAR 2016

gigkeit zu verwehren – denn das hätte den Verlust des nuklearen Potentials bedeutet, den Anfang vom Ende der Atommächte.

Nach dem ersten Erfolg im Unabhängigkeitsprozess 1999 hatten wir mit der Entwicklung der SNP und der atomaren Abrüstungspolitik viel zu tun: Ein Friedensmarsch von der Basis Faslane zum Parlament, der Start einer Solidaritätserklärung, die in Schulen, Fabriken und Gottesdiensten unterschrieben wurde – mit dem Titel „Wir möchten, dass Schottland für seinen Beitrag zum Weltfrieden und zur Gerechtigkeit bekannt wird, nicht als Starttrampe für Kriegszüge.“ Demonstrationen und Infostände von CND und lokalen Friedensgruppen, direkte Aktionen an der Basis Faslane, parteiübergreifende Parlamentariergruppen und zivilgesellschaftliche Meetings. „Faslane 365“ war eine Kampagne gewaltfreier Aktion an der Militärbasis – ein Jahr lang blockierten und protestierten hier Gruppen aus dem ganzen Land sowie internationale UnterstützerInnen. Kleine Lokalzeitungen und Radios berichteten, so dass tausende von AktivistInnen ihre Fähigkeiten und ihr Vertrauen in die eigene Stimme entwickeln konnten. Das war ein politisch bedeutsames Jahr und die Aktionen beherrschten die Agenda des schottischen Parlaments in Holyrood, die Think Tanks und die Strategiediskussionen der SNP.

Die meisten von uns machten Lobbyarbeit – wir bildeten Delegationen und nutzen jede Gelegenheit, Trident-GegnerInnen öffentliche Auftritte zu verschaffen. Wir nah-

men an Arbeitsgruppen mit Regierungsmitgliedern teil, beschäftigten uns mit Fragen der Infrastruktur und der Straßengesetzgebung. Wir stellten rechtliche Fragen auf höchster Ebene – CND begann an Fragen der Informationsfreiheit zu arbeiten, um zu beweisen, dass Trident nicht südlich der Grenze re-stationiert werden kann. Das Friedenscamp in Faslane gibt es seit 1982 durchgängig – es ist, was seine Bewohner aus ihm machen und also ständiger Veränderung unterworfen. Ein Platz zum Leben und Nachdenken, eine Brutstätte, die dem Verteidigungsministerium Sorgen macht. Wir haben hart gearbeitet und dauerhafte Beziehungen geschaffen.

Akribisch bereiteten wir unsere öffentliche Anklage gegen die Atomwaffen vor. Die Menschen unterstützten uns dann an der Wahlurne auf überwältigende Weise. Als uns Westminster überhaupt nicht beachtete, nahm ICAN seine weltweiten Aktivitäten auf – dieser Ansatz entsprach unserer Idee einer internationalistisch gedachten Unabhängigkeit. Viele SchottInnen haben ihre eigene Zukunftsvision, was Frieden und Sicherheit betrifft.

Das Referendum ist gescheitert – wegen falscher Versprechungen, die dann gebrochen wurden – aufgrund von Horrormächen, die sich als Lügen entpuppt haben. Deshalb gehe ich davon aus, dass es beim nächsten Mal zur Unabhängigkeit kommen wird. Auch wenn uns das als der schnellste Weg scheint, Großbritannien zur Abschaffung der Atomwaffen zu zwingen, müssen wir unsere PolitikerInnen bei der

Stange halten. Direkt nach dem verlorenen Referendum war die Initiative Trident Ploughshares (Pflugscharen) morgens an der Militärbasis, um die Belegschaft am Betreten zu hindern – wir hielten Demos und Blockaden ab und verstärkten unsere Repräsentanzen sowohl im schottischen als auch im britischen Parlament. Wir lernten aus dem Referendum, wie man kollektiv aktiv sein kann, mit „Scrap Trident“, einem Bündnis von Organisationen und Einzelpersonen. Der Brexit hat starke Auswirkungen auf Schottland. Die SchottInnen sind wütend und verachten die Verlogenheit der Unionisten, die argumentiert hatten, die Unabhängigkeit würde Schottland aus Europa hinausbefördern. Das demokratische Defizit des Brexit ist allerdings weniger gravierend als die falsche Art, wie Großbritannien Schottland in der Welt repräsentierte, als der britische Botschafter in der UN sagte, die Regierungen, die sich für das Atomwaffenverbot einsetzten, seien waghalsig und die Aufrüstung der britischen Atomwaffen sei demokratisch entschieden worden.

„Trident verschrotten“ ist im Internet und auf Facebook aktiv. Schaut gerne diese Seiten an – oder kommt uns besuchen!

Janet Fenton ist Vizepräsidentin der Schottischen Kampagne für nukleare Abrüstung und aktiv bei der internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit (WILPF).

